



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

428 (3.9.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-324944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-324944)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich.
 Beleglohn 30 Pfg., durch die
 Post einzahl. Postausschlag III 3.72
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Anzeigen: Kolonell-Beile 30 Pfg.
 Nebstamt-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckerei in Berlin
 Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 428.

Mannheim, Freitag, 3. September 1915.

(Abendblatt).

Brodno genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Sept. (B.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sochez wurden französische Handgranatengriffe abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Unsere Kavallerie rückte gestern den befehligen und von Infanterie besetzten Brückenköpfe bei Lennawaden (nordwestlich von Friedriessdorf). Wir machten dabei 3 Offiziere und 350 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unter Vorzeichen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorrücken scheiterte unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südlich von Merez ist der Feind geworfen. Zwischen Augustowkanal und dem Smilocz ist der Njemen erreicht.

Bei Brodno gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400 Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhut an der Straße Melszyc (südlich von Odesa) Swisloz.

Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete 1 Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungsalonnen aus den Sumpfen nördlich von Brazany ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Jasiojda bei Sielec und Bereza-Kartuska und die Gegend von Antopol (30 Kilometer östlich von Kobryn) genommen. Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen südlich des Bolatodubowje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abschnitt.

Oberste Heeresleitung.

*

Der Fall von Brodno war zu erwarten, nachdem an der Westfront die äußere Frontlinie durchbrochen war. Das Schicksal der einzigen, größeren den Russen bisher noch verbliebenen Njemenfestung hat sich erfüllt, erfüllt offenbar genau in derselben Weise wie das von Komno, West-Litowest, Biadystok und Lud. Die Russen haben in allen diesen Fällen nach Ersparung eines Teiles der Werke das Ende nicht abge-



wartet, sondern sind mit dem Rest der Besatzung abgezogen. So haben sie offenbar nach Durchbrechung der äußeren Frontlinie von Brodno in den inneren Festungsbereich keinen entscheidenden Widerstand mehr geleistet. Die geringe Zahl von Gefangenen, die gemacht wurde, deutet auf freiwillige Räumung. Mit der Bombardierung der Festung ist leicht vorzuziehen, wie das Vorbringen über den Njemen und das Einbringen in die eigentliche Stadt sich vollzogen hat. Ueber die Bedeutung und den Wert von Brodno als Festung ist hier gestern schon gesprochen worden. Die Stadt selbst, die über 50 000 Einwohner hat, zu zwei Dritteln Juden, liegt auf dem rechten Ufer des Njemen. Die Bahn von Brodno nach Wilna ist durch andere Teile der Russen Eisenbahn unterbrochen, die Czarnolowka, das an dieser Bahn, und zwar östlich von Ostka liegt, im Sturm nahmen. Der Besatzung von Brodno bleibt daher nur noch ein Rückweg, nämlich auf der eingleisigen Verbindungsbahn, die Brodno mit der südlichen Hauptbahnlinie zwischen Wolostol und Lida verbindet. Nur mit großen Anstrengungen konnte sie damit den Anschluss an die russischen Hauptkräfte im Norden wieder gewinnen, oder sich mit den Mitteln von Wialystok zurückgebrachten Streitkräften vereinigen. Die Bemerkung und Verpöschung der russischen Heere wird durch die Unterbrechung der Bahn Brodno-Wilna jedenfalls beträchtlich gesteigert.

Der bevorstehende Ministerwechsel in Russland.

□ Berlin, 3. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird der B. J. gemeldet: Der Petersburger Korrespondent der „Times“ vermeldet das immer bestimmter auftretende Gerücht, daß der Duanapresident Rodzianko der Nachfolger des Ministerpräsidenten Go-

vampin werden und weitergehende Vollmachten zur Umbildung des Kabinetts erhalten werde. Nach Telegrammen aus anderen Quellen würde der Bildung eines Kabinetts Rodzianko die größte Bedeutung beizulegen sein. Man könnte darin ein äußeres Zeichen einer engeren Verbindung zwischen der Regierung und die Nation erblicken und eine einschneidende Bedeutung für die ganze politische Entwicklung des russischen Reiches zu erwarten haben; zu welcher Erwartung allerdings ein Optimismus und eine Unkenntnis der russischen Verhältnisse von nicht geringem Umfang gehört.

Die Augustbeute.

m. Köln, 3. Sept. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Jülich: Ueber die im Monat August von den deutschen Truppen gemachte Beute schreibt der militärische Mitarbeiter der Jülicher Post: Die russische Armee hat die Verluste innerlich verhältnismäßig leicht ertragen. Die hohe Mannschaffs- und Materialverluste geben aber trotzdem das ernste Bild der riesigen Einbuße an Kraft, die der Rückzug der letzten Woche der russischen Armee trotz der Rettung der Hauptmasse gebracht hat. Bis Ende März betrug die Zahl der russischen Gefangenen in Deutschland rund 500 000 Mann. Die Zahl der erbeuteten Geschütze etwa 800. Die Zahl der Gefangenen hat sich seit Beginn der großen Offensive rund verdreifacht, die der Geschütze ist noch in weit höherem Maße gestiegen. Die Beute der Ver-

bündeten hat dem Ausmaß der Operationen vollumfänglich entsprochen.

Rußland macht Zugeständnisse an die Juden.

Petersburg, 3. Sept. (W.Z. Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass des Ministers des Innern, der den Juden bis zur gesetzlichen Neuverteilung der Bestimmungen über ihre staatsbürgerlichen Verhältnisse gestattet, in allen Städten des Kaiserreichs zu wohnen, mit Ausnahme der Hauptstadt und derjenigen Ortschaften, die der Verwaltung der Ministerien, des Hofes und des Krieges unterstehen.

Das Hauptziel des Krieges

m. Köln, 3. Sept. (Priv.-Tel.)

Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Der bekannte militärische Schriftsteller Oberst Wollander schreibt heute in der Stockholmer Zeitung folgendes: Der leitende Gedanke in der fortwährenden Kriegsführung dürfte folgender sein: Defensive auf den französischen und italienischen Fronten, Fortsetzung der Offensive gegen Rußland mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, bis die Gefahr von diesem Lande für längere Zeit abgewehrt ist. Alles dies bezieht das Hauptziel des Krieges: Niederwerfung Englands durch den Angriff gegen Ägypten, über die Balkanländer, Kleinasien und Syrien, wobei besonders Oesterreich-Ungarn den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel vernichten wolle.

Der Kampf um die Dardanellen

Die Meerenge wird gegen alle Angriffe gehalten.

Konstantinopel, 3. Sept. (W.Z. Nichtamtlich.) Die der Regierung nachstehende französisch geschriebene Zeitung „L'Ala“ bringt einen herzlich gehaltenen Leitartikel über den Despatchwechsel zwischen dem Kaiser und Enver Pascha, in dem betont wird, die hohe Auszeichnung für Enver, die kaiserliche Anerkennung für die Leistungen der türkischen Armee erwecken allgemeine Dankbarkeit und Befriedigung. Envers Dank-Telegramm habe die Gefühle der ganzen Nation zum Ausdruck gebracht. Das Blatt erinnert an die Vererbung der deutschen Helfer für die Reorganisation der Armee und an die Anregung Envers dazu, der die Deutschen kannte. Diese läßt sich das Vertrauen der Türken nicht, sondern arbeiten rastlos an der Vervollendung des Werkes, das unabweislich zum Erfolge der türkischen Waffen beigetragen habe. Deutsches Blut sei auf den Schlachtfeldern mit türkischem zusammen geflossen. So hätten die Deutschen Anteil an den Glückwünschen des Kaisers zu den Erfolgen der türkischen Armee. Die Versicherung Envers, daß die Dardanellen gegen alle Angriffe gehalten würden, fühle sich auf die Ueberzeugung aller seiner Mitarbeiter, osmanischer wie deutscher, und der ganzen Nation.

Die englischen Verluste an den Dardanellen.

m. Köln, 3. Sept. (Priv.-Telegr.) Die Köln. Zig. meldet von der holländischen Grenze: Die „Times“ hebt hervor, daß von den 86 Offizieren, die am 1. September in der englischen Verlustliste erscheinen, 70 auf

Rechnung der Kämpfe an den Dardanellen kommen. Als vermisst sind angegeben 15 Offiziere des 5. Territorial-Bataillons in Norfolk, darunter der Oberst. Diese 15 sind vielleicht von den Türken gefangen genommen. Unter den Verwundeten befindet sich ein Brigadegeneral, auch von der Dardanellen. Von den 1888 Unteroffizieren aus der Verlustliste kommen wiederum 741 auf die Dardanellenkämpfe und 25 Mann auf die Flottendivision und die Besatzung der Kriegsschiffe.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

In der heutigen Mittagsausgabe haben wir einen kurzen telegraphischen Auszug aus einem Artikel der „Wln. Jg.“ über die bulgarisch-türkische Verständigung gebracht. Die Mitteilungen liegen uns nacheinander im Wortlaut vor, sie stammen aus Sofia vom 25. August. Sie sind wichtig genug, um ganz wiedergegeben zu werden:

Nach nicht allzulangen Bemühungen ist nunmehr ein Abschluß der Verhandlungen erreicht worden, die von Bulgarien in Konstantinopel befristet Verhandlung der bulgarischen Grenzen eingeleitet worden waren. Bulgarien hatte infolge der Angriffe, die es 1913 von allen Seiten gegen sich gerichtet sah, die 1912 in Thrazien gemachten Eroberungen aufgeben und sich mit einem geringen Stück türkischen Bodens begnügen müssen. Störnd war namentlich, und ist es heute noch, daß die Bahn, die aus Südbulgarien heraus, das Rhodopegebirge umgehend, an der Mariza entlang läuft, ein breites Stück türkischen Gebietes zu durchlaufen hat. Unzulässige Bedingungen gab es hier, wegen der Beförderung von Truppen, von Offizieren und Soldaten in Uniform, wegen Kriegsbedarf und Postsendungen. So wurde es ein dringendes Verlangen der Bulgaren, diese Fragen endgültig geordnet zu sehen. Als dann der um Hilfe bittende Botschafter, namentlich England, auf Bulgarien einzutreten begann, um gegen das Verbot der Grenzlinie Enos-Adria (die sich Bulgarien von den Türken mit Gewalt erobert hatte, um Kräfte von den Dardanellen abzuziehen) Bulgarien auf die Türkei zu drängen, richtete Radoslawow in seiner nächsten deutschen Art die Frage an die Türkei, ob sie nicht im Interesse einer guten Nachbarschaft das westlichste Stück der bulgarischen Eroberungen von 1912 wieder herausgeben würde. Die leitenden Türken haben von Anfang an die Wichtigkeit dieser Sache verstanden; sie erklärten, daß sie zu einem billigen Ausgleich bereit seien, namentlich würden sie die Bahnverbindung abtreten. Die Festsetzung aller Einzelheiten ist nunmehr geschehen, und dank staatsmännischer Weisheit der maßgebenden Stellen darf man die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei für gesichert halten. Anstatt einen Krieg zu führen, der bittere Prüfungen mit sich bringen würde und dessen Ausgang keineswegs sicher wäre, hat Bulgarien nun einen wertvollen Zuwachs an Land erhalten und die Türkei einen wohlwollenden Nachbar gewonnen. Die Durchsicherung der Abmachungen ist an Entwürfen und Tauschen gebunden, auf die wir nicht lange zu warten haben werden.

Die neue Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei läuft an der Landzunge entlang bis etwas westlich der Befestigungen von Adrianopel, beschreift dann einen Bogen um diese bis gegen Maratli und folgt von hier der Mariza bis zum Adrianopler Bahnhof Karaguzsch, der bulgarisch wird. Die Grenze schneidet dann die Straße von Karaguzsch nach Adrianopel in der Mitte, folgt dann wieder der Mariza und läuft von dem Dorfe Bozhanak an dem linken Mariza-Ufer, so daß beide Ufer zu Bulgarien fallen, was eine spätere Schiffbauvermehrung des wasserreichen Flusses erleichtert. Das linke Ufer der Mariza bildet dann die Grenze bis zum Kaptschen Meer. Die Mariza ist ein bulgarischer Fluß geworden.

Erneutes Friedensgerede.

in Wien, 3. Sept. (Priv.-Telegr.) In den erneut einsetzenden Friedensgereden erhebt die königliche Zeitung: Das plumpe Nachwort zielt auch dahin, Mißstimmung zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Türkei zu lösen. Es ist verlorenes Viehes müßig; man wird sich darauf einrichten müssen, daß der neue Dreierbund zusammenhält. Daß das Friedensgerede in der Presse unserer Gegner immer wieder und neuerdings noch lauter als sonst durchdringt, erfüllt sich offenbar aus dem Wunsch, aus dem Zusammenbruch zu retten, was noch zu retten ist. Dieser Wunsch kann erst ernst genommen werden, wenn man ihn offen ausspricht, die Niederlagen eingesticht und einseht, daß es unmöglich ist, das, was man mit den Waffen nicht erzwingen könne, durch betätigte Kniffe zu erreichen.

Die Friedensbemühungen des Papstes.

□ Berlin, 3. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. J. gemeldet: Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Kardinal Gibbons überreichte dem Präsidenten Wilson ein Schreiben des Papstes über den Frieden. Der Kardinal besuchte auch den Staatssekretär Lansing.

Die Abrechnung mit England.

Die Vergrößerung der deutschen U-Boot-Flotte.

□ Berlin, 3. Sept. (Von u. Berl. Bur.) Am Samstagabend halb 8 Uhr wurde von Stabanger aus ein großes deutsches Landboot vor der Jæderen-Rüste beobachtet. Es war ein Boot von riesigen Dimensionen. Plötzlich entdeckte es einen schwedischen Dampfer, der nordwärts fuhr. Das U-Boot, das mit voller Fahrt ging, jagte dem Schweden nach. Als das U-Boot die Nationalität des Dampfers von weitem festgestellt hatte, drehte es bei und ließ den Schweden ungehindert seine Fahrt fortsetzen. Täglich passieren U-Boote die Jæderen-Rüste entlang. Früher sah man nicht halb so viel, auch waren die früheren längst nicht halb so groß. Das zuletzt gesehene Landboot übertrifft jedoch alle an Größe.

Südwaales gibt ein sehr schlechtes Beispiel.

London, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Morningpost schreibt in einem Leitartikel: In den Kohlenarbeiterstreiken in Südwaales scheinen wir einen jener Waffenstillstände erreicht zu haben, die mit einem schon klingenden Ausdruck als Ausgleich bezeichnet werden; selbstverständlich ist er dadurch erzielt worden, daß die Regierung vor den Forderungen der Arbeiter die Waffen gestreckt hat, und zwar so unbedingt, als ob es nie ein Munitionsgeschäft gegeben hätte. Die Bergleute wissen, daß ein Stillstand in den Kohlenlieferungen bei der jetzigen gefährlichen Lage Englands einen Stoß ins Herz für die Flotte bedeuten würde. Sie wissen, eine wie große Freude und Hoffnung ein Streik in Südwaales in Berlin erwecken würde. Morgen werden sie vielleicht die Arbeit wieder aufnehmen; aber wie lange werden sie ihr letztes Verbrechen halten? Es ist niederträchtig, daß alle

Verzögerungspolitik den Zweck der Veröhnung nicht erreichen kann. Südwaales gibt ein sehr schlechtes Beispiel; man erschrickt vor den Folgen, wenn es Nachfolgen finden sollte.

Die englischen Arbeiter.

London, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Gewerkschaftsverbände der Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter insgesamt 1 1/2 Millionen Mitglieder besitzen heute über die Schaffung einer gemeinsamen Organisation zwecks gemeinsamen Vorgehens. Eine Massenversammlung der Seelente Gardiff nahm eine Resolution an gegen die Einstellung billiger, chinesischer Arbeitskräfte an Bord britischer Schiffe.

Die Kosten des englischen Werbe-systems.

London, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Streifen auf die Kosten des englischen Werbe-systems fällt aus der amtlichen Mitteilung, daß bis zum 15. April 3 Millionen Werbe-Plakate zum Preise von 7,750 Pfund und 22 Millionen Flugblätter gedruckt worden sind.

Englische Verluste.

London, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Verlustliste von gestern weist die Namen von 58 Offizieren und 1513 Mann auf.

Vermehrung der Straßenunfälle in London.

London, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Eine amtliche Veröffentlichung der Straßenunfälle in Groß-London ergibt, daß im letzten Jahre die Zahl der tödlichen Unfälle auf 88 und die der anderen auf 6296 gestiegen ist, was im gewissen Maße auf die Verminderung der Straßenbeleuchtung zurückzuführen ist.

Deutschland und Amerika.

Die Entspannung.

Berlin, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Vertreter des Wolffschen Bureau's meldet durch Funkpruch aus New York: Die bisherigen Nachrichten über eine vorläufige Lösung der Arabierfrage hat einen sehr günstigen Eindruck gemacht, so gar derart, daß die Aussichten der englischen Ansprüche sich sehr verschlechtert haben.

Die Kriegslage im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien richtete unsere Artillerie als Antwort auf die Beschädigung der Stadt Nicuport und der Abfuhr der Eisenstraße und Boelinge wirksames Feuer gegen die in Tätigkeit befindlichen Minenwerfer, Batterien, Truppenansammlungen und Parks. Im Artois Austausch von Luftbomben und Handgranaten an den Sappenläufen. Zwischen der Somme und Oise drachten unsere Batterien das Feuer der deutschen Artillerie in der Umgebung von Arrancourt und Comy zum Schweigen.

Die Kriegslage im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien richtete unsere Artillerie als Antwort auf die Beschädigung der Stadt Nicuport und der Abfuhr der Eisenstraße und Boelinge wirksames Feuer gegen die in Tätigkeit befindlichen Minenwerfer, Batterien, Truppenansammlungen und Parks. Im Artois Austausch von Luftbomben und Handgranaten an den Sappenläufen. Zwischen der Somme und Oise drachten unsere Batterien das Feuer der deutschen Artillerie in der Umgebung von Arrancourt und Comy zum Schweigen.

Aus Lillencrons Soldatenzeit.

Von Carl Buße.

(Nachdruck verboten.)

Wie die Geschichte lehrt, vliegen die Zeiten wüßter dichterischer Wille mit den Zeiten köstlicher politischer Maßfälligkeit eines Volkes zusammenzutreffen. Um so begrifflicher war es, daß in ganz Deutschland eine Enttäuschung entstand, als die deutsche Dichtung auf die herrlichen Waffentaten von 1870/71 nicht zu antworten wußte. Unsere Poeten schwebten über verlogenen Wölkchen. Bewußt konnte man keinen Weltkrieger erwarten, wohl aber einen Nationaldichter, der den Geist und Triumph des jugendlichen Volkes repräsentierte. Heute wissen wir, daß dieser Dichter, den die Ungeduld vergebens ersehnte, schon da war, daß er jedoch, der den Dargestalt unseres Volkes darstellen sollte, sich naturgemäß auch in einem Totleben bewegen mußte. Erst als diesem ein Ziel gesetzt war, schrieb er, und lieber mit einem Male marschierte Deutschland wieder „unter Hattenben Bahnen“. Die alten stolzen Erinnerungen tauchten auf: Waffentat trauerten und die Musiktenen sangen, das Signal zum Avancieren erklang, und mit jugendlichen Schwabenstufen trafen die Hufen in den Feind, es gab noch einmal „Satteltete Sturz u. Staub, Klingentraz und Scharten“, aber „kranken Schwant die Haut den Raub Hattenben Ständarten“.

In der Dichtung des großen Krieges war also noch zu erkennen — erschienen in einem Raume, der 1866 und 1870/71 sein Blut verbeht, der Banden „Hattenben Ständarten“

den“, mit demgetragen, der jubelnd erliebt hatte, was er später beklagt. In ihm, in Detlev von Lillencron, fand das drachtwolle Geschlecht, das einst von Sieg zu Sieg gefestigt war, keinen Dichter, in ihm fand es keine Entschlossenheit, keine Mannhaftigkeit, kein Draufgängerturn wieder. Und dieser Dichter hat über all den Vorber fort, der ihm zu Füßen lag, schuldlosig zurückgekehrt in die Zeit, da er des Königs Rod getragen, und hätte er die Wohl gehabt, so wäre er lieber ein berühmter Soldat geworden, als ein berühmter Poet.

Wir haben bisher verhältnismäßig wenig aus dieser Soldatenzeit Lillencrons gewußt, und um so dankbarer müssen wir Dr. Heinrich S. Dierckmann sein, der in seiner großen Biographie des Dichters gerade darüber viel Neues beibringt hat. In Heldentaten schien danach der junge Lillencron nicht geboren. Er war als Schüler ein schüchternes, fleißiges, stilleres Knabe, dem die kleiner Mädchen „Lillencronchen, Ruffertschönen, Herbaröndchen“ (wolltlich nachhängen). Mit Jungheit löschte er sich an einen zwei Jahre jüngeren Sekundär seiner Eltern an, der August Thomien hieß und es nachmalig bis zum Admiral gebracht hat. Dieser Freund führte das väterliche Empfinden Lillencrons, und bald hatte der Knabe seinen lebenslänglichen Freund, als ins bräunliche Meer einzutreten. Da er dänischer Untertan war, wurde die Vermittlung des Wolffschen Hauses erbeten — Helmut von Rolffe war ja selbst einst aus dänischen Diensten in preussische übergegangen —, und im Januar 1863 kam der Jüngling mit seinem Vater zur Kaiserlichpreussischen nach Berlin. Sie schritten beide noch dem alten Ge-

bäude der militärischen Vorphängungsstube in der Lindenstraße, wo schon andere Lebensgenossen warteten. Und der junge Lillencron sah so wenig, so mädchenhaft ruhig, so jertlich aus, daß einer der Wartenden rief: „Ich glaube, da bringt ein Alter sein Weibchen!“ Was das Bestimmen riefte in der Rathematt und im Zeichen glatt durch, war aber in Geschichte und Dichtung sehr beschlagen, in den Stunden betriebligen. Seinen glühendsten Wunsch, Reiteroffizier zu werden, konnten die Eltern aus Mangel an Mitteln nicht erfüllen. So mußte er als Avanturier beim Westfälischen Jägerregiment Nr. 7 eintreten, das damals in Mainz lag und seinen Ertrag aus dem Posenischen bezog.

Dieser 5. Februar 1863, an dem der noch nicht neunzehnjährige Lillencron den künftigen Rod anzog, war gleichsam sein zweiter Geburtstag. Dem sah im Hundstreck war er ein ganz neuer Mensch. Alle Schwermut fiel von ihm ab. Er fühlte sich als Soldat so glücklich, daß sonstige Feinheiten sein ganzes Wesen durchdrang, und daß die Kameraden, die zuerst auch hier den Mund über das Bestimmen verzogen hatten, ihn bald herzlich lieb gewonnen. Eine Photographie zeigt den zum Unteroffizier befördertem: Das bartlose Knäbeln mag allerdings unter den härteren Träftentragern recht jertlich gewirkt haben. Auf der Kriegsschule zu Geger's hatte er auch sein Glück, und sein geliebter Premierleutnant, der im letzten Unteroffizier oft unglücklich mit ihm war, trieb ihn wohl ergründlich zu: „Vortepesährlich von Lillencron Sie befinden sich auf der künftigen Ebene, die zum Herberbeholdnis führt!“

Die Verfolgung der deutschen Kolonisten in Rußland.

Nur mit innerem Grauen wird das deutsche Volk von den barbarischen Maßnahmen Kenntnis nehmen, die der russische Staat gegen die wehlosen deutschen Kolonisten in Rußland ergriffen hat. Mag immerhin die englische und französische Presse das Schlagwort von der „Liberalisierung“ Rußlands durch die Duma, die im allgemeinen russischen Zusammenbruch helfen soll, prägen, jedem fühlenden Menschen erscharrt das Blut vor den ungeheuren Ungerechtigkeiten und Brutalitäten, die gegen deutsche Bauern, Hof wolle sie deutscher Herkunft sind und ihren zumweil ewangelischen Glauben nicht gegen den griechisch-orthodoxen austauschen wollen, ins Werk gesetzt werden. Diese Tatsachen sind noch viel zu wenig bekannt. Vor uns liegt eine Denkschrift deutscher Männer, die in russischen Staatsdiensten gestanden haben und geflüchtet sind. Um ihre in Rußland zurückgelassenen Angehörigen nicht der Vernichtung preiszugeben, müssen ihre Namen verheimlicht bleiben. Aber was sie mitteilen, ist Wahrheit, volle Wahrheit und wer die Begebenheiten in Überblicken kennt, wo die Russen ihre Brut an wehlosen Frauen, Greise und Kinder ausüben, kann nicht zweifeln.

Am 18. Februar 1915 ist das Gesetz über die Enteignung deutscher Bauern erlassen worden. Nach diesem Gesetz müssen alle deutsche Bauern, es handelt sich um solche, die seit mehr als einem Jahrhundert in Rußland angehörend sind, ihr Land verkaufen, sobald sie innerhalb einer Zone wohnen, die 150 Werst von der westlichen Grenze Rußlands und 100 Werst von der Meeresküste sich erstreckt. Der Verkauf muß binnen zehn Monaten ausgeführt sein. Sören war nam die Denkschrift:

„Bis zum Dezember 1915 soll eine Bodenfläche von 2,7 Millionen Hektar verkauft sein. Aber wie? Die Bodenpreise sind auf ungefähr die Hälfte des normalen Wertes gesunken, niemandem wird Kredit gewährt, der die Länd der deutscher Bauern kaufen will; dazu allerlei Holzzeitungen. Fast die gesamte Masse wird also im Dezember 1915 mit einem Schlag zum Verkauf gestellt und für einen Spottpreis von der Agrarbank oder russischen Bauerngenossenschaften angekauft werden. Die deutschen Besitzer werden zu Zettlern werden, und es handelt sich um mindestens 1,8 Millionen Seelen, die durch dieses Gesetz heimlos werden. Im einzelnen sei erwähnt, daß vorläufig in Wolynien 8672 deutsche Bauernhöfe, in Bessarabien 2354, in Lauenien 2300, im Cholm-Gebiet 3324 enteignet werden sollen. Die Fläche des zu enteignenden Landes beträgt allein in Lauenien 700 000 Hektar, in Oberon 600 000 usw. Ausgeschlossen „vorläufig“ von dieser Enteignung bleiben die deutschen Kolonisten an der Wolga in Sibirien, Mittelasien, in einigen Gegenden Oberon, Jekaterinoslaw und des Don-Gebiets, insoweit eine deutsche Kolonisten-Bevölkerung von etwa 700 000 Seelen.“

Wie schlimmer aber geht es den deutschen Kolonisten im Westen in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Es scheint fast, als wolle die russische Regierung diese Leute nicht nur zu Bettlern machen, sondern sie auch töten. Aus fast ganz Polen, Westgalizien, Kurland und Litauen sind die deutschen Kolonisten ausgewiesen worden, ohne daß ihnen ausreichend Zeit gegeben wurde, ihre Wirtschaft zu liquidieren. Allein in Wolynien lebten 200 000 deutsche Bauern. Aus Nachrichten, die wir von dort erhalten haben, geht hervor, daß alle ver-

Dieser Geiränge ließ August Lenze und war dreißig Jahre später kommandierender General des 17. Armeekorps. Der Jährling war froh, ihm aus die Augen zu kommen, und lernte bald ein neues Stück Welt kennen, da das Regiment 1864 an die russisch-polnische Grenze beordert ward. Es hatte, da die polnische Erhebung von 1863 noch immer nicht ganz zur Ruhe gekommen war, den Auftrag, durch sein bloßes Dasein und häufige Grenzpatrouillen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Dieser Polizeidienst war nicht angenehm, Verlehr gab es wenig, aber Lillencron, der mit dem Stab nach Kamnitz gekommen war, konnte sich ersthaft auf die Offiziersprüfung vorbereiten. Er bestand sie im Mai 1865 und war heillos froh.

So kam 1866 heran, und Lillencron — seit dem 14. August 1865 Sekondleutnant — sah mit Begierde, daß die Lage immer gebauer ward. Am 18. Mai marschierte das Bataillon los — in starken Märschen der österreichischen Grenze zu. Der kleine Leutnant zappelt vor Ungeduld; sein Oberst mußte ihn beruhigen: „Barten Sie nur ab, Sie kommen noch ins Gefecht.“ Mit Harna ward die Grenze am 27. Juni überschritten; man fand die ersten Feinde, und bald ließ Lillencrons Kompanie im düstersten Anzügen: fünf Stunden lang bei Nacht. Die Verluste sind groß, aber der werdende Dichter bleibt unverletzt. Er bewundert die Tapferkeit der österreichischen Offiziere, die weit vor die Linie vordringen, er macht natürlich auch die allgemeine Verbeugung vor der ersten Grenade mit, er hört auch das Geknallen der Scherben, er sieht Rauch und Staub und Blumens; er erachtet als Kampferbeholdnis, anse-

schicht sind. Überall wo sie hinkamen, fanden sie nur Feinde. Franden sie legendäre Arbeit und Anerkennung, so hieß es oft nach kurzer Zeit, daß sich unerwünscht viele Deutsche in dem Ort niederlassen hätten, und sie müßten weiter nach Osten wandern. War das letzte Brot verzehrt und das letzte Pferd geschossen, so mußten sie sich als Bettler weiter durchschlagen. In Odessa kamen Tausende dieser Armen an und wurden dort anfangs verpflegt und mit warmer Kleidung ausgerüstet, weil man glaubte, es seien Polen, die vor den deutschen "Barbaren" geflohen wären. Als es sich aber dann herausstellte, daß es deutsche "Verdrängte" waren, erhielt die Polizei den Befehl, ihnen alles wieder abzunehmen.

Es sind natürlich Tausende, namentlich Kinder, bei dieser Wanderung durch Hunger, Kälte und Krankheiten umgekommen, während ihre Väter auf dem Schlachtfeld für den Jaren bluteten.

Ein deutscher Bauernsohn, der in der russischen Armee hatte mitkämpfen müssen und für seine Tapferkeit das Georgskreuz bekommen hatte, kehrte zum Krüppel geschossen in sein Heimatdorf in Polen zurück. Als er ankam, war das Dorf eben von Russen angezündet worden; die Bewohner wurden alle gefangen fortgeführt, und auch er mit ihnen. Er starb infolge der Strapazen der Reise in Saratow an Weisga. Seine Leiche konnte dort lange Zeit nicht beerdigt werden, weil sich die zuständigen Behörden nicht darüber einigen konnten, ob er als deutscher Verräter verscharrt oder mit den militärischen Ehren eines Georgskreuzers beerdigt werden sollte.

Die Frauen, deren Männer im Felde sind, erhalten, wenn sie zu den verschickten Deutschen gehören, von der russischen Regierung keine Unterstützung mehr, und sind, da sie außerdem von ihrem Hof vertrieben sind, mit ihren Kindern in der schrecklichsten Lage. Ebenso sind auch den nicht verschickten Frauen derjenigen Kolonisten, die in deutsche Gefangenschaft geraten sind, die Unterhaltungen entzogen. Daß unter diesen Umständen Tausende sterben müssen, kümmert die russische Regierung nicht.

Bis jetzt sind mehr als die Hälfte der deutschen Bauernbevölkerung in Rußland entweder schon aus ihrer Heimat vertrieben, oder im Begriff vertrieben zu werden. Auch der übrige Teil wird sich wohl nicht lange halten, da die Herbe gegen das Deutsche immer schlimmer wird. Nach dem Felde werden vielleicht die barbarischen Formen der Deutschen in Wegfall kommen, man wird die Deutschen nicht mehr in Waffen verschicken oder erschlagen. Aber es ist nicht zu erwarten, daß die geistlich organisierte Deutsche, die Entzerrung des deutschen Gemüts, aufgehoben wird. Es ist also ausgeschlossen, daß die Deutschen Kolonisten, wie der Krieg auch enden möge, weiter existieren können. Das einzige, was diesen deutschen Bauern verbleibt, ist, nach dem Friedensschlusse dahin zu wandern, wo sie unter einer deutschen Regierung Ansiedlungsländer bekommen können.

Unterdessen hat ein weiterer Befehl der Regierung auch alle kleiner Kolonisten ausgeschieden. In derselben grausamen Weise sind sie nach Osten geschleppt worden, im Kadomsker Reich leben etwa 20 000 — sie haben Ernte und Inventar zurücklassen müssen und gehen wie ihre Brüder ins Elend. Herzbrechend waren im Frühjahr die Aufrufe der Kolonisten Wohltätigen, die in den kleinen deutschen Kolonistenblättern des Ostens erschienen und etwa so lauteten: Wir bitten um Christi willen unsere Brüder in Rußland, die etwas vom Verbleib unserer Ehefrauen und Kinder (folgen die Namen) gehört haben, von denen wir bei unserer Abreise nach Osten getrennt worden und die nun verstorben sind, über ihren Verbleib uns Mitteilung zu machen usw. — Die Vermittler, die jetzt vertrieben werden, haben keine Besse mehr

zur Verfügung, denn alle deutschen Blätter sind geschlossen — die ungeheuree Blut-schuld aber, die der Jaz mit der Ausrottung der Deutschen auf sich geladen, wird ihre Strafe finden, das deutsche Volk sollte sich sagen, daß mit diesem moskowitzischen Dummstamme keine politische Freundschaft möglich ist — nur vor der Nacht beugen sich das russische Volk und seine Regierung — und diese Nacht wird mit Gottes Hilfe im Frieden retten, was die grauenvolle Ausrottungspolitik des Jaren, seiner Regierung und seines Volkes vom deutschen Bauern in Rußland übrig läßt.

Die deutsche Vergeltung naht! Unsere Heere leben auf rein russischem Boden, Polen, Litauen, Kasland sind in deutschen Händen. Wir dürfen das Vertrauen haben, daß der russischen Regierung alles, was sie an deutschem Blut gesündigt hat, heimgezaht wird. Vielleicht aber läßt sich, nachdem so viele hochstehende Offiziere und Generale in deutsche Hände gefallen sind, doch auch jetzt schon ein Beispiel statuieren, das auf die gefühllose russische Regierung einigen Eindruck macht. Jedenfalls wird beim Friedensschlusse das Schicksal der deutschen Bauern eine wichtige Rolle spielen, und Rußland wird bereuen, daß es Entzerrungsmethoden angewandt hat, die viel wirksamer ihm gegenüber durchgeführt werden können.

Zur Neuordnung in Warschau.

Die Warschauer Wochenchrift Szwiat (Die Welt) brachte in ihrer heutigen Nummer vom 21. August eine längere Abhandlung über die Neuorganisation des öffentlichen Lebens in Warschau nach dem Abzug der Russen, deren Grund so lange und so unerträglich schwer auf der Stadt gelegen. Besonders ausführlich waren behandelt die Neuordnung im Gerichts- und Schulwesen. Uns interessiert hier namentlich das letztere, dessen Träger in den Leitern der polnischen Mittel- und Hochschulen bereits vorhanden waren. Der schon am 10. Juli geschlossene Bildungsausschuh besteht aus dem Vorsitzenden, zwei Delegierten des Bürgerkomitees, sieben durch das Bürgerkomitee ernannten Mitglieder, je einem Mitglied der beiden Lehrerbereine und aus sieben Sektionssekreterien. Außerdem sitzen in dem Ausschuh Vertreter der drei christlichen Bekenntnisse und der jüdischen Gemeinde. Die sieben Sektionen verteilen die einzelnen Gebiete unter sich also: Vorkulbildung, Elementarschulen, Mittelschulen, Berufs- (Fortbildungs-) Schulen, körperliche Erziehung und Erziehung über die Schule hinaus, Volkshilfsvereine und Hochschulen. Der Arbeit dieses Ausschusses, der in einer schon seit Februar bestehenden und mehr im geheimen tätigen Kommission eine Vorläuferin hatte, dürfte gutes Bedenken beizubringen sein, da die deutschen Behörden, wie sie erklärt haben, dem polnischen Schulwesen keine Hindernisse bereiten und außerdem dem Bürgerkomitee alle früher staatlichen Schulgebäude zur Verfügung gestellt haben. So erinnert diese Entwicklung an die Zeit des Großen Polenkriegs und an die Anfänge Kongresspolens, nur mit dem Unterschied, daß Polen auf dem Gebiete des Bildungswesens heute besser vorbereitet ist als damals. Schwärzer ist die Lage insofern, als alles mit privaten Mitteln gemacht werden muß. Für Universitäts- und Volkstechnikum sind hinreichend polnische Lehrkräfte vorhanden, ebenso für die von diesen Anstalten unabhängigen Hochschulfürs, die Mitte September eröffnet werden.

Berühmtenmäßig leicht war auch die Organisation der städtischen Verwaltung, die weniger als andere Einrichtungen russi-

siert war. Unter russischen Präsidentsen nahmen hier auf allen Gebieten die leitenden Stellen Polen ein, die zum weitläufigsten Teil in Warschau zurückgeblieben sind und in ihren bisherigen Funktionen belassen wurden. Daß die Polen alle diese Aufgaben bewältigen konnten, ist ein Beweis ihrer Begabung und des unermüdblichen Eifers, den sie in der Arbeit für Land und Volk auch unter russischer Herrschaft mit Erfolg zu betätigen wählten.

Von polnischer Seite wird der „Köln. Vzg.“ aus Warschau noch geschrieben: Ein Ereignis, das in aller Munde lebt, ist der Beschluß des hiesigen Zentralschulkomitees vom 24. August, dem gemäß unverzüglich zur Einführung der allgemeinen Schulpflicht geschritten wird. Folgendes wird amtlich bekanntgegeben: In der gestrigen Sitzung des Zentralschulkomitees hat die Schulkommission das Budget des Unterrichts-ausschusses vorgelegt. Die Kommission, die aus Prof. Komoroff, Ratanow, Jaki und Diefstein besteht, folgte unter dem Vorsitze des Stadtpräsidenten Jögislaw Grafen Lubomirski folgenden Beschlüssen: Da das Bürgerkomitee Vorkschulhaus gegenwärtig in der Lage ist, über das polnische Schulwesen frei zu verfügen, so erkennt es die Notwendigkeit an, die allgemeine Schulpflicht einzuführen und überträgt dem Unterrichtsausschuh, so baldmöglichst den Plan zur Gründung der nötigen Anzahl der Schulen auszuarbeiten. Für die Zwecke des allgemeinen Schulwesens werden dem Antrage des Unterrichts-ausschusses gemäß die Kosten im Betrage von 1 827 000 Rubel bewilligt.

Obiger Beschluß wurde einstimmig angenommen. Aus diesem Anlasse schreibt Kurzer Warszawski, das angesehenste hiesige Organ, wie folgt:

Von der unangenehmen Bedeutung dieses Beschlusses spricht der gemaltige Eindruck, den diese laionische Nachricht gestern in unserer Stadt gemacht hat. Unsere Stadt und unser Land sind ein Land der Analphabeten. Das ist aber nicht unsere Schuld. Es ist unendlich, heute daran zu erinnern, mit welcher Mühe wir um jede Schule, um die kleinste Bildungsanstalt, um jeden Gemeindefabrik jahrelang kämpfen mußten. Die allgemeine Schulpflicht wird unverzüglich eingeführt werden, und zwar zuerst in Warschau selbst, dann in den Vorstädten und schließlich auch in der Provinz. Auf diese Weise werden im Laufe des nächsten Monats 400 Schulen entstehen, wo der Unterricht dort oder nachmittags erteilt werden wird. Was die jüdische Bevölkerung anbelangt, so ist auf Antrag des Herrn Jaki angenommen worden: daß die Schüler jüdischer Konfession ohne jeden Zwang nach freier Wahl die polnischen Schulen besuchen können. Es soll aber in den jüdischen konfessionellen Schulen die Einführung des Unterrichts der polnischen Sprache angestrebt werden. Dem Schulnang zuzubehandelnde Eltern zahlen eine Geldstrafe.

Mannheim.

Eine Anerkennung der Leistungen Deutschlands.

Eine hiesige Großhandelsfirma hat von einem neutralen Ausländer (Schweizer), folgende Zuschrift von Buenos Aires, datiert vom 27. Juli 1915, erhalten:

Ich will die Gelegenheit benützen, als neutraler Ausländer in weiter Ferne, hier an dieser Stelle dem deutschen Volk, der deutschen Armee vor allem meine volle Bewunderung auszubringen; diese kolossalen Leistungen, diese Jahre Ausdauer, diese wunderbare Organisation, mit und nach dem Kriegsende, zum Siege führen. Deutschland muß liegen, ein Volk, das in Frieden so gearbeitet hat, mußte selbstredend im Kriege in Gefahr des Scheiterns, noch mehr arbeiten, übermenschliches leisten; ein jeder trägt

Mit seinem Regimente trat er am 19. August 1870 vor Metz ein, kam sofort ins Feuer und machte nun allerlei kleinere und größere Gefechte mit. So nahm er am 1. September an der Schlacht von Rosselle teil und leistete dort folgenden Einsatz: Er fand, während des hiesigen Saint Julien unablässig schwere Bomben herüberkamen, in einem Versteck zwei „Brüderberger“ von einem anderen Regiment, führte sie sofort mitten ins ärgste Feuer, kommandierte „Mittig, präsentiert das Gewehr!“ und ließ sie so zwei Minuten stehen, während er selber mit gefestem Begegnen neben ihnen blieb. Dafür erhielt er zwar einen strengen Verweis, wurde Abends aber doch vom Obersten gelobt. Die nächsten Wochen verließen einödrig, wenn auch nichts oft vermal alarmiert wurde. „Es ist mein feiner Querschnitt“, schrieb der junge Leutnant in sein Tagebuch, „als er für die nächstfolgende Nacht zur Patrouille bestimmt warb. „Weswegen zu machen? selbst, wenn es nicht anders geht, ins Bois de Grumont mit tambour battant hineinzuwachen, comte que comte.“ Aber zu seinem Schmerze ließ sich doch kein Franzose fangen.

Anfang Oktober ward er bei dem nicht gelungenen Wiedereroberungsversuch von Sabotkampus am Arne verwundet, doch sah sich mit seinem Taktgelehrten und holl seinem Freund Puffe dabei, die Kompanie in dem vernichteten Feuer zu sammeln. Er ward dann nach Mainz zurückgeführt, konnte erst im November wieder aufstehen und ließ sich sofort eine französische Kompanie geben von exzellenter Zusammensetzung: kein Deutsche war ein Regier, keine Truppen Spahis, Mulatten, Turfos, Süd-

die ihm bestimmte Aufgabe. Deutschland muß liegen, damit deutscher Fleisch, deutsches Können, deutsche gerechte Gefühlsregungen, deutsche Wohlfahrts-einrichtungen, die einzig in der Welt das Leben, auch nach hier, dem fernen Süden verpflanzt wird; damit den vielen Südamerikanern, welche von einer unläuteren Presse verblendet, in jedem Deutschen einen Barbar leben, völlig aufgeklärt werden. Weil Deutschland, zum Siege.

Kriegsküchenzettel.

- Bitte anschneiden! Bitte aufleben!
1. Tag: Tomatensuppe. Souvertrout, gedämpftes altes Rebhuhn 1) (Stück 80 Pfg.) und Kartoffelbrei.
 2. Tag: Blumenkohl-suppe. Grüne Bohnen und Herzingsfocletten.
 3. Tag: Gemüse-suppe. Pilspattete mit Reis 2).
 4. Tag: Nihil-suppe. Kartoffel-schnitzkuchen und Hagenbuttenkompott 3).
 5. Tag: Haeer-suppe. Hasenbraten und Gurken-gemüse 4).
 6. Tag: Spinatsuppe. Gedadene Fische, Kartoffel und Gurken-salat.
 7. Tag: Frisches Hammelgericht mit Wirsing und Kartoffeln.

Rechnungsvorschriften.

1) Gedämpftes altes Rebhuhn. Die Hühner, die nicht frisch geschossen sein dürfen, sondern etwas abgelagert, 3-4 Tage, werden gerupft und ausgenommen, Kopf, Flügel abgeschmittet. Nachdem sie gewaschen und abgetrocknet sind, reibt man das Innere mit Salz aus und füllt einige Hochholzerbotten hinein. Unterdessen wurde das Souvertrout mit einigen geschälten in Scheiben geschnittenen Pfeffern aufgesetzt und angebraten. Auf das Kraut legt man die Hühner, läßt beides 20 Minuten dämpfen und stellt das Ganze in die Kochflöte. Die Brühe des Krautes durchsiebt so die Hühner, die sehr gut werden. Man kann, wenn man will, vor dem Anrichten die Hühner herausnehmen, sie mit einer Schale Speck umwickeln und sie damit noch reich 10 Minuten braun braten und einen Beisug dazu machen. Da der Speck aber sehr teuer ist, kann man ihn auch weglassen und die Hühner mit dem Kraut anrichten. Ein altes Rebhuhn, auf diese Art gedämpft, ist für 2 Personen ausreichend.

2) Pilspattete mit Reis. Man wagt 300 bis 500 Gramm kleine, frische Champignons oder Pfifferlinge, schneidet sie in feine Scheiben von möglichst gleicher Größe, bestreut sie mit Salz und dampft sie in etwas gelassener Butter über sehr gelindem Feuer so lange, bis sie fast weich sind. Man kann, wenn es notwendig ist, ein klein wenig Butter dazu geben, doch darf nicht zuviel Fett sein. Der Rest der Butter, gibt ein wenig fein gehackte Petersilie dazu. Inzwischen hat man 250 bis 300 Gramm Reis gewaschen, abgetropft und in Wasser nicht einem kleinen Stücken Butter und etwas Salz weich gedünstet, aber so, daß er noch vollständig körnig ist. Man kann den Reis auch gleich in heiße Butter geben und ihn darin gut durchdünsten, als man Wasser zugeht. Eine feuerfeste Tonpfanne oder Kupfervanne füllt man mit Wasser aus, legt eine Schicht Reis hinein, darüber eine nicht zu hohe Schicht der gedünsteten Pilze, wieder Reis, wieder Pilze, bis alles verbraucht ist und Reis die oberste Schicht bildet. Diese bestreicht man mit Öl, bestreut sie mit Butterflöcken, sowie geriebenem Parmesan- oder Käse und läßt die Pastete im Ofen bei mäßiger Hitze 45 bis 60 Minuten zu schmoren. Sie wird in der Form aufgetragen.

3) Hagenbuttenkompott. 500 Gramm Hagenbutten müssen gerupft und von Stiel, Häute und Kernen befreit werden. Dann wäscht man sie, läßt sie auf dem Siebe ablaufen und löst sie mit etwas Wasser und 300 bis 400 Gramm Zucker, den man zu flarem Sirup gelinert hat, langsam weich, nimmt sie mit dem Schaumöffel aus der Brühe, läßt diese nach Willkür einlocken und gießt sie nun über die Früchte.

4) Gurkengemüse. Die Gurken, je nach der Größe drei bis vier, werden geschält, halbiert, von Kern und Kernen geläubert und in Stücke geschnitten. In gelassener Butter dünstet man zwei bis drei Löffel Mehl gar, verlockt diese Einbröckel mit 1/2 bis 1/2 Liter Wasser, gießt die Gurkenscheiben hinein, würzt mit etwas Salz, läßt sie weich schmoren und bestreut sie beim Anrichten mit

franzosen. Er exerzierte sie wie preussische Rekruten ein. Endlich hielt er es hier nicht mehr aus; am 30. November war er wieder bei seinem Regiment. Immer wieder wird betont, mit wie leidenschaftlichem Eifer er für seine Leute sorgte: so war er, nicht zu seiner Freude, mehrfach Quartieroffizier, bis er, dank seiner vorzüglichen Reittunst, Kavallerieoberster Regimentsadjutant wurde. Auf den ost wäldten Ritten zur Westfälischerbrückung postierte ihm einst das schreckliche Geschick, das er in seinem ersten Zuge schickerte: in einem Hohlweg über all Verwundete, und durch diesen Hohlweg mußte eine schon heranziehende Batterie! Vergeblich verlockte er sie aufzuhalten, obwohl er dem Führer in der Verzweiflung schreiend seinen Helm entgegen warf. Eine heillose Freude war es ihm dafür, als er eine Kugelnade mit seinen Händen durrte: er war offenbar der geborene Reiteroffizier. Ein gerades blasses Draufgängerum war ihm eigen, er mußte immer wieder vorne weg sein, er ging in die Schlacht strahlend wie zum Fest und zog sich wohl übermäßig dazu vor aller Augen ein paar tolle neue Handschuhe an, bis ihm sein vernünftiger Oberst klar machte, daß bei einer so ernstlichen Sache derartige jugendliche Scherze nicht angebracht seien. Am bestimmten — und zwar aber sein eigenes Regiment hinaus — war er als Patrouillenführer. Wenn nichts Draußen einzelne Schiffe flogen, so sagte wohl einer der Kameraden im Jaz: „Da wirft Mlieneron wieder herum.“

Mit dem Eiferen Stress geschmückt kam er aus Frankreich zurück, aber wie so viele fand er sich schwer in den Friedensdienst. Herzens-

lundenen, wie wahnsinnig schreckendes Verd. Neue Kämpfe am nächsten Tag; man führt einen vom Feinde besetzten Hügel; ein österreichischer Jägeroffizier läßt den auf der Spitze des Hügel aufstehenden Mlieneron eine Revolverkugel in den Leib, wird aber von einem Sergeanten sofort mit dem Seitengewehr durchbohrt. Die Wunde, schrieb der Dichter später, war nicht gefährlich. Die Kugel, die mich in den Unterleib an der linken Hüfte traf, wurde durch mein Sabelkloppel, durch das sie ging, dort abgewälzt. Trotzdem fiel ich in eine lange Ohnmacht. Ich erwachte in einem kleinen Borkweil (ober Forsthaus), wobei ich getragen worden war. Ich schwamm im Blute. Nur noch mein zerstücktes Hemd und das linke aufgetrennte Hofenbein waren meine Bekleidung. Alles andere war verschwunden. Dazwischenlich hatte man mich für tot gehalten.

Man liebte mich verwundeten, der sofort wieder in die Schlacht wollte, in der Zeit ein Waffler auf, um endlich das Blut zu stillen. Neben ihm lag ein sterbender hoher österreichischer Offizier, der ihm einen Abschiedsbrief in die Feder diktierte, aber nicht mehr weit kam. Mlieneron versuchte dann zu gehen, und als man ihn nicht verlassen wollte, ließ er ein paar des Abends aus — in einer seltsamen Bekleidung, nämlich auf dem Kopfe die Helmkrone, eines gefallenen Hählers, und an den Hüften — feidene Damenballschuhe, die er in dem zum Bagarett umgewandelten Hause gefunden hatte. In solchem Anzuge gelangte er zu seiner auf dem Schlachtfeld blutverenden Kompanie, die ihn mit Jubel begrüßte und die er, da alle anderen Offiziere gefallen oder verwundet

waren, nunmehr führte. Bis nach Königsgrätz hatte er, wie er erzählt, diese wunderliche Kopf- und Fußbekleidung tragen müssen; er war allerdings, ein Bild für die Dammenschuhe, bereit. Dann lag seine Wunde sehr zu ärgern an und als der Oberarzt noch nachsah, schlug er die Hände überm Kopf zusammen: Menschenkind, man hat Ihnen ja in der Zeit ein Wechselmesser aufgelegt, eine französische Klinge! Der Schabn wurde repariert, und dann ging es der Heimat zu. Stolz aber trug der blutunge Leutnant auf der Brust den roten Merarden 1. Klasse mit Schwertern.

Nach dem Felde wurde Mlieneron wieder in seine alte Garnison Mainz verlegt, tat als Bataillonsadjutant Dienst und schloß hier besonders mit dem Leutnants von Seckendorff und Busse enge Freundschaft. Er war sehr formvoll, sein Liebenswürdig und ungeheuer dienstlich. Es kam vor, daß er auf des erste Weis des Kommandeurs davonredete, ohne den Auftrag selbst abzuwarten, und dann mit rotm Kopf zurückkam: „Was hatten Herr Major mit eigentlich befohlen?“ In frohlicher Stimmung konnte er übrigens wohl auch einmal über die Stränge schlagen, und als Vorgesetzter wurde er zwar von seinen Leuten verachtet, aber er griff, auch wenn es nötig, nicht fest genug zu, und schiedte so seiner Stellung. Im übrigen waren seine Leistungen so vorzüglich und so mit der Gabe versehen, den Mund zu halten und im Dienst alles hinunterzuschlucken, daß er 1860 ein halbjähriges Kommando zum Lehrinfanteriebataillon in Potsdam erhielt. Und bald darauf ging es wieder in den Kampf.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zum Ausgleich der Forderungen und Schulden mit dem feindlichen Ausland.

Der Deutsche Reichstag hat vor kurzem verschiedene Eingaben industrieller und kaufmännischer Verbände, die den Ausgleich der Forderungen und Schulden mit dem feindlichen Ausland betrafen, soweit sie sich auf eine Registrierung des feindlichen Vermögens bei uns und des deutschen Vermögens im Auslande bezogen, der Regierung zur Berücksichtigung, soweit sie weitergehende Forderungen stellten, der Regierung zur Erwägung überwiesen. In dem Septemberheft der Zeitschrift „Recht und Wirtschaft“ behandelt Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann diese aktuelle Frage. Seinem ausführlichen Aufsatz entnehmen wir folgende Darlegungen:

In der deutschen Industrie- und Handelswelt sind die Meinungen über die Möglichkeit der Wiederherstellung normaler handelspolitischer Beziehungen verschieden. Auf der einen Seite sprechen Optimisten davon, daß mit dem ersten Tage des Wiederbeginns des Welthandels auch die alten Beziehungen der Kaufleute der Welt gewissermaßen automatisch wieder aufleben würden. Man weist und zwar mit Recht, darauf hin, daß letzten Endes für die kaufmännischen Beziehungen der Wirtschaftsgebiete zueinander die Qualität und die Preisgestaltung der Waren den Ausschlag geben, daß schon bisher niemand aus Liebe für uns auch nur für einen Pfennig Waren von Deutschland gekauft hätte, daß wir auf einigen Gebieten des Welthandels eine derartige Monopolstellung besäßen, die die Sorge des Auslandes, wieder in den Besitz unserer Produkte zu kommen, größer sein würde, als unsere eigene Sorge, diese Produkte abzusetzen. Gerade der Kaufmannstand neigt am wenigsten zum Chauvinismus und die oft jahrzehntelangen Beziehungen, die viele angesehene Firmen verbunden hätten, gäben die Gewähr dafür, daß nach Überwindung einer gewissen Uebergangsfrist die alten Formen des Handels wieder auflebten, eine Verrechnung der gegenseitigen Forderungen und Schulden statthätte und der Begriff von Treu und Glauben im kaufmännischen Verkehr, auf dem schließlich jeder Warenaustausch überhaupt beruhe, auch dahin führen würde, daß eine Abrechnung der gegenseitigen Außenstände erfolge. Somit würde vielleicht mit Ausnahme der während der Kriegszeit aufgelaufenen Zinsen, die man nicht gut werde einstreichen können, auch die deutschen Außenstände in der Hauptsache nicht als gefährdet angesehen werden können.

Gegenüber dieser Auffassung wird von anderer Seite geltend gemacht, daß dieser Weltfriede doch zu tiefen Einwirkungen im Völkerleben geführt habe, als daß der vorher gekennzeichnete Optimismus berechtigt erscheinen könne. Zu systematisch sei namentlich von England der Versuch gemacht worden, den deutschen Wettbewerb in den englischen Gebieten zu vernichten. Es wird erinnert an das beispiellose Vorgehen der englischen Verwaltung in den Straits-S Settlements und anderen englischen Kolonien, auf das der Präsident der Bremer Baumwollbörse, Herr Lohmann, hingewiesen hat, wonach bei der Liquidation der deutschen Unternehmungen die Anweisung gegeben worden sei, alle Belege zu vernichten, die über den Erlös der Liquidation Aufschluß geben. Es wird daran erinnert, daß eine deutsche Firma, über Amerika hinweg ihre Forderungen an eine kanadische Firma annehmend, die höhnische Antwort erhielt, sie möge diese Forderung nur abschreiben, es werde sich sicherlich nach dem Kriege kein Anwalt in Kanada finden, der es wagen würde, eine deutsche Firma vor den kanadischen Gerichten zu vertreten. Man glaubt annehmen zu müssen, daß die Zahl solcher böswilligen Schulden, die sich dagegen wehren würden, dem verhassten Feinde freiwillig irgendeine seiner Forderungen zu bezahlen, eine ungewöhnlich große sein würde. Mit großer Entschiedenheit wurde infolgedessen eine Sicherung der deutschen Außenstände verlangt und darüber hinaus die Frage erörtert, ob diese Sicherung der deutschen Außenstände schon während des Krieges etwa durch einen Ausgleich von Forderungen und Schulden gegenüber den feindlichen Ländern, vorgenommen, oder ob zum mindesten eine Sicherung dieser Außenstände dadurch erfolgen könne, daß das Reich diese Außenstände auf sich übertragen lasse und von Staat zu Staat die Welt Handelsbilanz in Form der Abrechnung am Tage des Friedensschlusses oder zu einem festzusetzenden Zeitpunkt nach dem Kriege begleiche, so daß die Erlösdigung der Außenstände gewissermaßen ein interessierender Teil des Friedensvertrages würde.

Diesen Forderungen wurde von amtlicher Stelle zunächst entgegengehalten, daß es genügen würde, wenn zunächst die Kriegesmaßnahmen der sich bekämpfenden Länder aufgehoben also Zahlungen an Staatsbürger feindlicher Länder wieder gestattet und somit die Rechtsbehelfe wieder hergestellt werden, um die gerichtliche Eintreibung der Forderungen unter dem Schutze der Gesetze zu gewährleisten. Ein solches Vorgehen wird jedoch von den meisten Kreisen der deutschen Ausführungsindustrie als ungenügend angesehen.

Dem Auslande könnte eine solche Zusicherung allerdings vollkommen genügen, denn der Ausländer läßt selbst im Krieg in Deutschland sein Recht in so objektiver Weise, daß er sich in bezug auf die Sicherung der Verfolgung seiner Ansprüche vollkommen gleichberechtigt mit dem Inländer fühlen kann.

Man wird es daher verstehen können, daß England, Frankreich und Rußland ihrerseits vollkommen das Interesse ihrer Gläubigerfirmen gegenüber Deutschland wahrten, wenn sie etwa die Wiederherstellung der Rechtsbehelfe fordern und sich damit begnügen würden, daß erweisen der deut-

sche Schuldner freiwillig zahlt oder im Falle einer Weigerung durch die deutschen Gerichte dazu gezwungen werden kann.

Der deutsche Kaufmann steht demgegenüber schon in Friedenszeiten vor der Schwierigkeit, seine Forderungen im Auslande durchzusetzen. Er ist im wesentlichen darauf angewiesen, daß Treu und Glauben ihm gegenüber freiwillig beachtet werden. Ist dies nicht der Fall, so pflegt er eine Einigung selbst unter Verlust oder die Abschreibung des gesamten Summe der Ansprüche eines etwaigen Prozesses mit einem englischen Gerichte vorzuziehen, da die Gerichtskosten und die Langsamkeit des Verfahrens oft in völligem Mißverhältnis zu der Erlangung der eingeklagten Summe stehen. Ähnlich verhält es sich mit Frankreich und Rußland.

Um wieviel mehr werden diese Schwierigkeiten nach dem Kriege gesteigert werden!

Der teilweise bis zum Haß gesteigerte Widerwille, der in allen freien Völkern gegen Deutschland sicherlich echt und nicht künstlich herbeigeführt ist, verwirrt schon jetzt selbst die dortigen Richterkreise. Als niederträchtig würde es im deutschen Kaufmannstand empfunden werden, auf die Objektivität dieser französischen, englischen und russischen Richter angewiesen zu sein, um bezüglich der Auslandsforderungen sein Recht zu suchen und zu finden. Daher kann für die Sicherung der Auslandsforderungen nur der zweite Weg in Frage kommen, der in ihrer Sicherstellung durch das Reich und als ultima ratio durch einen Ausgleich von Staat zu Staat zu erfolgen hätte.

Soweit ein solcher Ausgleich schon während des Krieges gefordert wird, bekämpft ihn die bekannte Denkschrift der Reichsregierung über die wirtschaftlichen Maßnahmen während des Krieges. Man wird ihrem Standpunkte beipflichten müssen, ohne den angeführten Argumenten überall Beweiskraft zuzuerkennen. Der Gedanke eines Ausgleichs während des Krieges kann aus mancherlei praktischen Gründen nicht aufrecht erhalten werden. Es würde namentlich deshalb schwer zu bewerkstelligen sein, weil die Höhe der Schulden und Forderungen gegenüber den einzelnen feindlichen Ländern bedeutende Abweichungen voneinander zeigen. Es wird hiergegen ferner geltend gemacht, daß es sehr schwierig ist, die wirkliche Güte der angemeldeten Forderungen genau zu prüfen, da einmal die finanzielle Lage der Firmen, an welche Forderungen bestehen, gerade jetzt nicht übersehen werden kann, und da andererseits über etwaige spätere Beanstandungen der Forderungen schwer entschieden werden könnte. Käme ferner eine Verständigung über diese Frage bei den Friedensverhandlungen zwischen den beteiligten Staaten nicht zustande, so würde der ganze Ausgleich in der Luft schweben. Nur in einem könnte ein gewisser Ausgleich schon während des Krieges angestrebt werden, nämlich in der Weise, wie es der § 3 des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über die Handelsbeziehungen zum Feind in England vorschreibt, welcher besagt, daß alle Dividenden und Zinsen, die im Frieden an den Feind gezahlt werden müßten, an den „Kustos des feindlichen Eigentums“ abzuführen sind, der diese abgeführten Gelder zur Begleichung der Schulden des feindlichen Gläubigers in England flüssig machen kann. (Schluß f.)

Finanzen.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 3. Sept. (Privat-). Bei ruhigem Geschäft zeigte die Börse eine feste Haltung; die guten Nachrichten aus dem Osten trugen dazu bei, die zuversichtliche Auffassung der Gesamtlage zu bestärken. Am Montanmarkt war Bismarckhütte schwankend, Phönix-Bergbau, Bochumer gefragt; für einige Rüstungswerte entwickelte sich erneut Interesse; Deutsche Waffen fest. Rhein-Metall lebhaft umgesetzt; Lederaktien ruhig, eher schwächer. Auf den übrigen Märkten bewegte sich weiter behauptete Tendenz.

Heimische Anleihen verkehrten auf einem besseren Stand. Kriegsanleihen fest. Am Geldmarkt machte die Leichtigkeit weitere Fortschritte.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 3. Sept. (WTB). Wie an den Vortagen, so herrschte auch heute an der Börse ziemliche Zurückhaltung. Die Tendenz erwies sich bei sehr ruhigem Geschäft als leicht gedrückt. Einige Industriewerte wie Caro-Hegenscheidt und Bismarckhütte erlitten sich etwas besserer Beachtung und wurden zu anziehenden Kursen aus dem Markt genommen. Kriegsanleihen behauptet. Geldsätze unverändert.

Besorgnisse wegen des Standes der englischen Wechselkurse.

London, 3. Sept. (WTB, Nichtamtlich). Die „Times“ melden aus Washington: Der Stand der Wechselkurse erregte die Besorgnis, daß Hindernisse für eine Anleihe bestehen. Es sei überhaupt fraglich, ob eine Anleihe gegenwärtig möglich ist, sie würde jedenfalls Zeit beanspruchen. Die Sendung einer englischen Kommission nach Amerika bedeute eine neue Verzögerung.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 2. Sept.		2. 1.		2. 1.	
3% Engl. Konsols	85. 85 1/2	Pennsylvania	50 1/2	50 1/2	50 1/2
3% Argentinier	26. 26	Southern Pacific	35 1/2	35 1/2	35 1/2
3% Brasilianer	—	Union Pacific	130	130	130
3% Japan, v. 1899	85 1/2	Texas	—	—	—
3% Portugieser	—	Arizona Consol.	7 1/2	7 1/2	7 1/2
3% Russen v. 1890	—	Rio Tinto	55 1/2	55 1/2	55 1/2
3% Russen v. 1900	72 1/2	Chartered	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Baltimore and Ohio	80 1/2	De Beers	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Canadian Pacific	163 1/2	Lenz Goldfields	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Erie com.	21 1/2	Randam	—	—	—
National Railway of	—	Privatbank	—	—	—
Woods	8 1/2	Silber	—	—	—

New-Yorker Effektenbörse.

New York, 2. Sept. (WTB). An der Effektenbörse machte sich besonders in internationalen Spekulationspapieren ein starker Abgedruck bemerkbar, der auf Auslandsverkäufe zurückzuführen war. Die Kurse blieben zeitweise 1—2 Doll. ein. Im Gegensatz hierzu fanden in den Werten der durch Aufträge von Kriegsmaterial begünstigten Industrien Manipulationen einiger Spekulanten statt; doch vermochten auch diese Umsatzegebiete schließlich dem Einfluß der herrschenden Verkaufslust sich nicht zu entziehen. Eisenbahnaktien hatten schließlich Abschwächungen bis zu 1% Doll. anzuweisen. Stahlstraktien waren 3/4 Dollar, Bethlehem Steels 3/4 Doll. niedriger, während Kupferwerte bis zu 1% Doll. im Kurse nachgaben; Schluß der Börse matt. Von ausländischen Wechseln besaßen sich Wechsel auf London von 4,50 auf 4,58.50, Cable Transfers von 4,55 auf 4,63.25, während Wechsel auf Paris von 6,02 auf 5,95 fiel.

NEWYORK, 2. Sept. (Davismarkt)

Tendenz für Gold		2. 1.		2. 1.	
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	101	101	101	101	101
Gold letztes Darlehen	74	74	74	74	74
Silberwechsel Berlin	—	—	—	—	—
Silberwechsel Paris	—	—	—	—	—
Wechsel auf London (90 Tage)	4,58.50	4,58.50	4,58.50	4,58.50	4,58.50
Wechsel auf London (Cable Transfer)	4,63.25	4,63.25	4,63.25	4,63.25	4,63.25
Silber Bullion	47 1/2	47 1/2	47 1/2	47 1/2	47 1/2

NEWYORK, 2. Sept. (Bonds- und Aktienmarkt)

2. 1.		2. 1.		2. 1.	
Atch. Top. Santa Fe	101	Miss. Cons. Tex. s.	7 1/2	7 1/2	7 1/2
6% conv. Bonds	101	do. do. gr.	18	18	18
St. Louis & N. O.	101	Wisconsin Pacific	3 1/2	3 1/2	3 1/2
Ches. Ohio 4 1/2 St.	74	Nat. Railw. of Mex.	3 1/2	3 1/2	3 1/2
Erie, Pac. 2 1/2 St.	—	New York Centr. s.	31	31	31
N. Pac. Pr. Lin.	82 1/2	do. Ont & West o.	26	26	26
4 Bonds	83	Norfolk & West o.	107	107	107
St. Louis and St.	—	Norfolk Pacific o.	108	108	108
France, pr. 4 St.	—	Pennsylvania com.	109 1/2	109 1/2	109 1/2
St. Louis & F. S. St.	—	Reading com.	148 1/2	148 1/2	148 1/2
South. Pacific o. 4	—	Chicago Rock Is.	—	—	—
1895 W. S.	—	land Pacific Railw.	22 1/2	22 1/2	22 1/2
4 1/2 Union St.	—	Rock Island com.	—	—	—
W. 1895 Bonds	—	Ohio Rock Is. J. J. R.	—	—	—
United States 2 St.	—	Southern Pacific	87 1/2	87 1/2	87 1/2
United States Steel	—	South. Railw. com.	19 1/2	19 1/2	19 1/2
Corp. 5% Bonds	—	Union Pacific, pref.	47 1/2	47 1/2	47 1/2
Atch. Top. Santa Fe	100 1/2	Union Pacific pref.	58 1/2	58 1/2	58 1/2
com.	100 1/2	Wabash pref.	—	—	—
do. pref.	101 1/2	West Maryland com.	—	—	—
Baltimore and Ohio	101 1/2	Americ. Can. com.	80 1/2	80 1/2	80 1/2
Canada Pacific	150	do. do. pref.	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Ches. & Ohio o.	45	do. do. do.	—	—	—
Chic. Milw. St. Paul.	81 1/2	Amer. Smelt. Ref. o.	—	—	—
Denver & Rio Gr.	—	do. Sugar Ref. s.	81 1/2	81 1/2	81 1/2
Erie 1st pref.	—	Asso. Copp. Min. s.	71 1/2	71 1/2	71 1/2
Erie 2nd pref.	—	Butterfield Steel	280	280	280
Erie 3rd pref.	—	Central Leather	—	—	—
Great North. pref.	117 1/2	Consolidated Gas	128	128	128
Gr. North. Ore. Cert.	41 1/2	General Elect. o.	173	173	173
Illinois Centr. com.	102 1/2	Gen. Elec. s.	173	173	173
Interboro. Motors	21	Gen. Elec. s. pref.	—	—	—
Kansas City and	—	National Lead	21 1/2	21 1/2	21 1/2
Southwestern	—	Union Pac. Steel o.	74 1/2	74 1/2	74 1/2
do. pref.	—	Union Pac. Steel pref.	112 1/2	112 1/2	112 1/2
Lehigh Valley com.	142	Utah Copper com.	86 1/2	86 1/2	86 1/2
Louisv. u. Nevill.	114 1/2	Virgin. Car. Oken. o.	40 1/2	40 1/2	40 1/2
		Woolstock com.	—	—	—

Handel und Industrie.

Anträge auf Ueberlassung von Dienst- und Beutepferden.

Berlin, 1. Sept. (WTB, Amtlich). Wie kürzlich mitgeteilt wurde, werden die für den Heeresdienst nicht mehr brauchbaren Dienst- und Beutepferde den Landwirten zu mäßigen Taxpreisen überlassen. Auch für gewisse Handels- und Industriebetriebe sollen in dringenden Fällen solche Pferde abgegeben werden. Anträge auf Ueberlassung von solchen Pferden sind, lediglich an die Landwirtschaftskammern, nicht auch an das Landwirtschaftsministerium, zu richten, und zwar von Handels- und Industriebetrieben durch Vermittlung der amtlichen Handelsvertretungen.

Warenmärkte.

Bestandsmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten.

Berlin, 1. Sept. (WTB, Amtlich). Die Frist für die Einreichung der Meldescheine nach der Bekanntmachung vom 20. Juli 1915 — M. 17. 15 KRA. — betreffend „Bestandsmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten“ ist am 20. August abgelaufen. Zur Nachmeldung wurde eine Nachfrist bis zum 15. September 1915 gewährt.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß sämtliche gebrauchten und ungebrauchten, also auch die im Betrieb befindlichen Fertigfabrikate, bezüglich ihres unlegierten Kupfergehaltes der Meldepflicht unterliegen.

Die Unterlassung der Meldung sowie verspätete oder unvollständige Meldungen werden im § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 mit empfindlichen Strafen bedroht.

Vordrucke für die Meldungen sind bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 3. Sept. (WTB, Nichtamtlich ermittelte Preise). Frühmarkt. Mais Ia. 610—620, Mittelware 530—612, Perlmais 619—633, ausländische Gerste 750, Mittelware 722—752, Gerste mit Geruch 704—711, ausländische Weizenkleie M. 52, vollwertige Rübenschnitzel 47, Kartoffelmehl 56 bis 62, Maismehl 62—67.

Berlin, 3. Sept. (WTB, Nichtamtlich). Getreidemarkt ohne Notierung. Infolge der Neuregelung des Handels mit ausländischem Futtergetreide wurde der Verkehr am Produktenmarkt völlig lahm gelegt; nur das Allernotwendigste wurde gekauft. Die Preise für Mais,

Gerste und Kleie, sowie für die anderen Artikel blieben unverändert.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 2. Sept. (WTB). Am Weizenmarkt war der Septembertermin gegen den gestrigen Kursstand zu Beginn des Marktes niedriger, da die Lokofirmen Ware verkaufen. Alle anderen Termine waren höher auf Regenfälle in dem nordwestlichen Kanada. Im späteren Verlauf war die Tendenz im allgemeinen williger auf hohe Schätzungen des Weltexportüberschusses, großes Lokoangebot sowie auf günstige Witterung im Nordwesten des Landes. Sodann griff eine feste Tendenz Platz, da die Mühlen in Minneapolis gute Nachfrage zeigten. Schließlich wurden jedoch Realisationen vorgenommen, sodaß die Tendenz als willig bezeichnet werden mußte.

Verkäufe der Kommissionshäuser, sowie günstige Witterung bewirkten, daß bei Eröffnung des Maismarktes die Tendenz gegen gestern williger war; im Einklang mit der Festigkeit der Lokomärkte erhobte sich der Markt wieder; dann war die Tendenz wieder williger auf Realisationen; Schluß des Marktes behauptet.

CHICAGO, 2. Sept.		2. 1.		2. 1.	
Weizen Sept.	87 1/2	90 1/2	Schweine:	2. 1.	
Oct.	84 1/2	87 1/2	schwere	6.75—6.85	
Nov.	82 1/2	85 1/2	Speck	0.00—0.07.62.82.88	
Dez.	80 1/2	83 1/2	Schmalz:		
Jan.	78 1/2	81 1/2	Sept.	0.12	0.08
Febr.	76 1/2	79 1/2	Okto.	0.22	0.17
März	74 1/2	77 1/2	Nov.	0.28	0.22
Apr.	72 1/2	75 1/2	Dez.	0.32	0.26
May	70 1/2	73 1/2	Jan.	0.38	0.32
June	68 1/2	71 1/2	Febr.	0.42	0.36
July	66 1/2	69 1/2	März	0.48	0.42
Aug.	64 1/2	67 1/2	Apr.	0.52	0.46
Sept.	62 1/2	65 1/2	May	0.58	0.52
Oct.	60 1/2	63 1/2	June	0.62	0.56
Nov.	58 1/2	61 1/2	July	0.68	0.62
Dez.	56 1/2	59 1/2	Aug.	0.72	0.66
Jan.	54 1/2	57 1/2	Sept.	0.78	0.72
Feb.	52 1/2	55 1/2	Okto.	0.82	0.76
Mar.	50 1/2	53 1/2	Nov.	0.88	0.82
Apr.	48 1/2	51 1/2	Dez.	0.92	0.86
May	46 1/2	49 1/2	Jan.	0.98	0.92
June	44 1/2	47 1/2	Feb.	1.02	0.96
July	42 1/2	45 1/2	Mar.	1.08	1.02
Aug.	40 1/2	43 1/2	Apr.	1.12	1.06
Sept.	38 1/2	41 1/2	May	1.18	1.12
Oct.	36 1/2	39 1/2	June	1.22	1.16
Nov.	34 1/2	37 1/2	July	1.28	1.22
Dez.	32 1/2	35 1/2	Aug.	1.32	1.26
Jan.	30 1/2	33 1/2	Sept.	1.38	1.32
Feb.	28 1/2	31 1/2	Okto.	1.42	1.36
Mar.	26 1/2	29 1/2	Nov.	1.48	1.42
Apr.	24 1/2	27 1/2	Dez.	1.52	1.46
May	22 1/2	25 1/2	Jan.	1.58	1.52
June	20 1/2	23 1/2	Feb.	1.62	1.56
July	18 1/2	21 1/2	Mar.	1.68	1.62
Aug.	16 1/2	19 1/2	Apr.	1.72	1.66
Sept.	14 1/2	17 1/2	May	1.78	1.72
Oct.	12 1/2	15 1/2	June	1.82	1.76
Nov.	10 1/2	13 1/2	July	1.88	1.82
Dez.	8 1/2	11 1/2	Aug.	1.92	1.86
Jan.	6 1/2	9 1/2	Sept.	1.98	1.92
Feb.	4 1/2	7 1/2	Okto.	2.02	1.96
Mar.	2 1/2	5 1/2	Nov.	2.08	2.02
Apr.	0 1/2	3 1/2	Dez.	2.12	2.06
May	—	1 1/2	Jan.	2.18	2.12
June	—	—	Feb.	2.22	2.16
July	—	—	Mar.	2.28	2.22
Aug.	—	—	Apr.	2.32	

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied sanft unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Johanna Abenheimer

geb. Bendheim

im vollendeten 72. Lebensjahre.

Mannheim, Werderstrasse 28, Brüssel, Hamburg, den 2. September 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hermine May geb. Abenheimer

Adolf Simon und Frau Justine geb. Abenheimer

Carl Levy und Frau Natalie geb. Abenheimer

Sigmund Abenheimer und Frau geb. Durlacher nebst fünf Enkel

Die Beerdigung findet statt Sonntag früh 11 1/2 Uhr vom israelitischen Friedhof aus.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen herzlichst dankend verboten.

Von Beileidsbesuchen bitten dankend abzusehen.

Auszahlung von Quartiergeld.

Die Ansprüche aus Quartierrenten die bis 1. September beendet waren, werden entgegengekommen für:

Judenstadt u. Jungbusch vom 6.-11. September

Schwesingerstadt, Lindenhof, Redarstadt und Waldhof vom 13.-18. September

Dillstadt vom 20.-25. September.

Die Anmeldung der Ansprüche erfolgt unter Abfertigung der Quartierschein im Einquartierungsamt, Rathhaus Platz 1 (Turmstr.)

Gebühren für die Bescheinigung der Kolonie Redarstrasse im Hauptquartierhof Mannheim nach Anweisung Material-Verordnung vom 4. Januar 1907 öffentlich an vergeben.

Bedingungen sind: 1. Die Bescheinigung ist einseitig zu unterschreiben und mit dem Namen des Auftragnehmers zu versehen.

2. Die Bescheinigung ist einseitig zu unterschreiben und mit dem Namen des Auftragnehmers zu versehen.

3. Die Bescheinigung ist einseitig zu unterschreiben und mit dem Namen des Auftragnehmers zu versehen.

4. Die Bescheinigung ist einseitig zu unterschreiben und mit dem Namen des Auftragnehmers zu versehen.

5. Die Bescheinigung ist einseitig zu unterschreiben und mit dem Namen des Auftragnehmers zu versehen.

Behandlung.

Die Ausgabe der Auftragskarten für die Prospektperiode vom 21. Aug. bis 17. September an die Inhaber der Prospektkarten mit den Nummern 12001-13000 erfolgt am Montag den 6., Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. September, im Versammlungssaal des Kolonialvereins Eingang vom Friedhofplatz, jeweils zwischen 9 und 12 Uhr und von 1 1/2 bis 5 Uhr.

Die unnummerierten Prospektkarten sind als Empfangsbescheinigung mitzubringen.

Mannheim, 2. Sept. 1915. Städt. Lebensmittelamt.

Behandlung.

Am Montag, 6. Sept. 1915, nachmittags 1 Uhr, verleiht man auf dem Rathhaus dahier einen abgängigen Kinderwagen, wozu jeder Interessent eingeladen werden kann.

Mannheim, 2. Sept. 1915. Bürgermeisteramt: Sieppan. Schmidt.

Vermischtes

2. Rang, Witte, Gef. wegen Trauertafel billiger abzugeben. A. Weiss, Rheinstrasse 14, 2. Stf. 8719

Bittgesuch!

Wer würde einer bedürftigen Frau, die wegen Schwäche und Unterernährung eine Heilanstalt aufsuchen soll, die entsprechende Kosten decken?

Die Adressen sind: 1. Dr. Schmidt, Friedhofstr. 8, 2. Dr. Schmidt, Friedhofstr. 8, 3. Dr. Schmidt, Friedhofstr. 8.

Damenbinden

In grosser Auswahl Dutzend 80 Pfg., 1 Mk. und höher.

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Stadt. Sparkasse Mannheim.

Einladung zur Zeichnung auf die III. Kriegsanleihe

Zur Vermittlung von Zeichnungen auf die III. Kriegsanleihe sind auch die öffentlichen Sparkassen unter dem Namen:

Die Stadt. Sparkasse Mannheim nimmt Zeichnungen auf diese Anleihe zu den veröffentlichten Bedingungen bis Mittwoch, den 22. September 1915, mittags 1 Uhr entgegen und vermittelt den Bezug der ausstehenden Stücke oder den Eintrag zum Reichsschuldbuch vollständig kostenlos und kostenfrei.

Die Zeichnungskosten betragen für je 100.- Renner: 90%, wenn Zinsen verlangt werden und 98,50%, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit: Serie bis 1. Oktober 1916 beantragt wird.

Jede gewünschte weitere Auskunft wird bereitwillig erteilt.

Eine Schneiderin empf. sich in Aufarbeitung von Ankleidungen, geschmackvoll und gut sitzend in und außer dem Hause.

Unterprimar des Gymnasiums erzieht. Nachhilfestunden. Angebote unter Nr. 8712 an die Geschäftsstelle.

Haut-Bleichereme Chloro

Chloro "bleicht" Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Erprobt, aussschl. Mittel gegen Sommerproben. 15409

Ja Mann. Ludwig & Schilling, Holzgasse, O. 4, 3. G. Huppert, Schwesingerstr. 26. G. Schmidt, Friedhofstr. 8. W. Müller, Friedhofstr. 8. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. J. C. Schmidt, Friedhofstr. 8. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Heirat

H. v. M., 23 Jahre, feingeb. und hübsche Erscheinung, vermög., beabsichtigt mit Lebensstellung und gutem Einkommen im Zivilberuf, sucht Verbindung mit sympathischer Dame wozu sich pat. Verh. als nicht so sehr auf Schönheit, als auf geistig. Charakter und häuslichen Sinn gesehen. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Unterricht

Zur Beschäftigung der Hausarbeiten eines Gymnasiums u. II. eine geeign. Lehrkraft

coll. Primaner, gesucht. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Ankauf

Gebrauchte, gut erhaltene Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Getragene Kleider

Schuh, Stiefel, Jacke, Mantel, gebraucht, zu verkaufen. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Verkauf

Wegant. Schlafzimmer u. Küche, wegen Abreise zu verkaufen. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Liegenschaften

Wegant. Schlafz. Zimmer u. Küche, wegen Abreise zu verkaufen. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Baugelände

Wegant. Schlafz. Zimmer u. Küche, wegen Abreise zu verkaufen. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Geldverkehr

Wegant. Schlafz. Zimmer u. Küche, wegen Abreise zu verkaufen. Adressen: Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14. Dr. v. Eichstedt, N. 4, 13/14.

Antiliches Verkömmerungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mfr. 1. Mannheim, den 3. September 1915.

Die nach § 2 der eingetragenen Verkömmerungsordnung... Die Verkömmerungsordnung... Die Verkömmerungsordnung...

Die Verkömmerungsordnung... Die Verkömmerungsordnung... Die Verkömmerungsordnung...

Die Verkömmerungsordnung... Die Verkömmerungsordnung... Die Verkömmerungsordnung...

Stellen finden

Behandlung.
Bei dichterlicher Stöberung in die Höhe eines ...
Katzenreißer-Behilfen
abhand zu befehlen.
Georgie Bewerber, welche schon in einem Waid- oder Gemeindevorstand gearbeitet haben und Waid- oder Gemeindevorstand sein können, wollen ihre Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche abgeben an den ...
Badenbad, 31. Aug. 1915.
Gemeinderat
Carl G. ...
Stammesmann.

Stellen suchen

Lohnbuchhalter
37 Jahre alt, militärfrei, firm im Rechnen und Buchhalten, sucht, geliebt auf ...
Georgie Bewerber, welche schon in einem Waid- oder Gemeindevorstand gearbeitet haben und Waid- oder Gemeindevorstand sein können, wollen ihre Bewerbungen unter Vorlage von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche abgeben an den ...
Badenbad, 31. Aug. 1915.
Gemeinderat
Carl G. ...
Stammesmann.

Magazine

Grosser schöner
Lagerplatz
im Industriehafen
gegenüber der Güterhalle mit über 110 Meter Bahnfront, Geleis-Anschluss, im ganzen oder geteilt zu vermieten.
J. Neter Sohn.
Telephon 1137.

Mollstrasse 5, 2. St.
Dortmunderstr. 6 Zimmerwohnung in altem Komfort u. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Wollstr. 20, part.
4 Zimmerwohnung, Bad, ...
Bad. Mollstr. 20, part. 4937

Dr. Metzgerstr. 25
fabne 3 Zim. Wohnung in ruhiger Lage per 1. Okt. zu vermieten. 4937

Neu-Düheim
Dürestr. 2 und 4 und ...
Bad. Dürestr. 2, 3, 4 u. 5 Zimmer-
Wohnungen
in gelber, vornehm. Ruhelage mit schönem Ausblick, Bad u. Kellert. ...
Bad. Dürestr. 2, 3, 4 u. 5 Zimmer-
Wohnungen
in gelber, vornehm. Ruhelage mit schönem Ausblick, Bad u. Kellert. ...
Bad. Dürestr. 2, 3, 4 u. 5 Zimmer-
Wohnungen

Windmühlstr. 49
1 Zimmer, Küche, Keller, ...
Bad. Windmühlstr. 49, 1. St. 4937

3. Zimmer - Wohnung
in ruhiger Lage per 1. Okt. zu vermieten. 4937

Heppenheim a. d. S.
Dortmunderstr. 6 Zimmerwohnung in altem Komfort u. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Q 3, 21
ein gut möbl. Zimmer mit ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

S 6, 8
16 bis 18 möbl. Zimmer ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

S 6, 37
1 Zim. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

U 5 11 2
2 Zim. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Dortmunderstr. 19, 2. St.
2 Zim. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Dortmunderstr. 19, 2. St.
2 Zim. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Dortmunderstr. 19, 2. St.
2 Zim. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Lüchtiger Zeichner
mit mehrjähriger Praxis von ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Handbursche
gelehrt, 14 bis 16 Jahre alt, ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Monatsfrau
von 5-12 Uhr, ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Buhfräulein
mit 12 bis 14 Jahren, ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Lüchtiges Mädchen
für Haushalt und Küche, ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Mietgesuche

Tante sucht 2 Zimmerwohnung mit Bad in ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Keller

Lagerkeller
P 7 Nr. 9, ca. 300 Liter, ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

L4, 4
gegenüber dem Garten des ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

L4, 4
gegenüber dem Garten des ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

L4, 4
gegenüber dem Garten des ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

L4, 4
gegenüber dem Garten des ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

L4, 4
gegenüber dem Garten des ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

L4, 4
gegenüber dem Garten des ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Zu vermieten

B 2, 2 1/2 St. 3 Zimm. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Werkstätte

T 3, 8 ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. ...
Bad. Mollstr. 5, 2. St. 4937

- Stellenanzeigen**
1. Stelle für ...
 2. Stelle für ...
 3. Stelle für ...
 4. Stelle für ...
 5. Stelle für ...
 6. Stelle für ...
 7. Stelle für ...
 8. Stelle für ...
 9. Stelle für ...
 10. Stelle für ...
 11. Stelle für ...
 12. Stelle für ...
 13. Stelle für ...
 14. Stelle für ...
 15. Stelle für ...
 16. Stelle für ...
 17. Stelle für ...
 18. Stelle für ...
 19. Stelle für ...
 20. Stelle für ...
 21. Stelle für ...
 22. Stelle für ...
 23. Stelle für ...
 24. Stelle für ...
 25. Stelle für ...
 26. Stelle für ...
 27. Stelle für ...
 28. Stelle für ...
 29. Stelle für ...
 30. Stelle für ...
 31. Stelle für ...
 32. Stelle für ...
 33. Stelle für ...
 34. Stelle für ...
 35. Stelle für ...
 36. Stelle für ...
 37. Stelle für ...
 38. Stelle für ...
 39. Stelle für ...
 40. Stelle für ...
 41. Stelle für ...
 42. Stelle für ...
 43. Stelle für ...
 44. Stelle für ...
 45. Stelle für ...
 46. Stelle für ...
 47. Stelle für ...
 48. Stelle für ...
 49. Stelle für ...
 50. Stelle für ...

Stellenanzeigen

1. Stelle für ...

2. Stelle für ...

3. Stelle für ...

4. Stelle für ...

5. Stelle für ...

6. Stelle für ...

7. Stelle für ...

8. Stelle für ...

9. Stelle für ...

10. Stelle für ...

11. Stelle für ...

12. Stelle für ...

13. Stelle für ...

14. Stelle für ...

15. Stelle für ...

16. Stelle für ...

17. Stelle für ...

18. Stelle für ...

19. Stelle für ...

20. Stelle für ...

21. Stelle für ...

22. Stelle für ...

23. Stelle für ...

24. Stelle für ...

25. Stelle für ...

26. Stelle für ...

27. Stelle für ...

28. Stelle für ...

29. Stelle für ...

30. Stelle für ...

31. Stelle für ...

32. Stelle für ...

33. Stelle für ...

34. Stelle für ...

35. Stelle für ...

36. Stelle für ...

37. Stelle für ...

38. Stelle für ...

39. Stelle für ...

40. Stelle für ...

41. Stelle für ...

42. Stelle für ...

43. Stelle für ...

44. Stelle für ...

45. Stelle für ...

46. Stelle für ...

47. Stelle für ...

48. Stelle für ...

49. Stelle für ...

50. Stelle für ...